

Der Fachbereich Umwelt und Stadtgrün bietet regelmäßig Führungen an. Informationen dazu finden Sie in unserer Broschüre „Grünes Hannover“ (auch im Internet unter www.hannover.de).



Weißdorn

Ein Refugium für den Pillenfarn

Die offenen, nährstoffarmen und gut besonnten Sandflächen sind der ideale Lebensraum für konkurrenzschwache Pflanzen wie Sumpfuendel, Wassernabel und Pillenfarn. Da sich die Sandflächen nur langsam mit Vegetation überziehen, haben diese Arten hier für mehrere Jahre eine Heimat gefunden. Besonders das Vorkommen des Pillenfarns erfreut das Auge jedes Botanikers, da sich diese Pflanze mehr und mehr aus der Landschaft zurückzieht: Die für sie geeigneten feuchten Flächen sind oft von anderen Pflanzen überwuchert, verlandet oder überbaut.

Ohne Pflege geht es nicht

Mit zunehmender Vegetationsentwicklung verlieren die Lebensräume ihre Bedeutung für seltene Tierarten. Daher muss regelmäßig ein Teil des Gehölzaufwuchses und der Röhrichbestände entfernt werden. Damit wird die Attraktivität der Gewässer für Libellen, Amphibien und den konkurrenzschwachen Pflanzen erhalten. Diese Maßnahmen sind geld- und arbeitsaufwendig, aber sie sind für ein Fortbestehen von den ortstypischen botanischen und faunistischen Kostbarkeiten unumgänglich.

Auch für die Zukunft ist, neben der Pflege von vorhandenen Gewässern, die Anlage von neuen Tümpeln in der Schwarzen Heide geplant. So werden weiterhin geeignete Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen und naturnahe Erholungsräume am Rande der Stadt gesichert und weiterentwickelt.

Landeshauptstadt



Hannover

Der Oberbürgermeister
Fachbereich Umwelt und Stadtgrün

Arndtstraße 1
30167 Hannover

Telefon: 0511 168-43801

E-Mail: 67.70@Hannover-Stadt.de

Redaktion:
Silke Beck, Meike Müller

Fotos:
Dieter Nußbaum

Satz und Layout:
Thomas Hungermann
www.artwork-grafikdesign.de

Druck:
Steppat Druck GmbH
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Stand:
April 2018

www.hannover.de



Hannovers vielfältige Landschaften

DIE SCHWARZE HEIDE

LANDESHAUPTSTADT
HANNOVER

Die Schwarze Heide

Moorkamptümpel

Laubfrosch

Pillenfarn



Sand und Wasser

Die Schwarze Heide ist Teil des Naturraums Hannoversche Moorgeest, der sich über den gesamten Norden Hannovers erstreckt. Auch wenn die ehemals nährstoffarmen, sandigen Heidestandorte inzwischen mithilfe chemischer Düngung zu überwiegend intensiv genutztem Ackerland geworden sind, befinden sich unter der Ackerkrume meterdicke weiße magere Sandschichten. Dieser Landschaftsraum unterscheidet sich von den übrigen der Moorgeest durch das hochanstehende Grundwasser: ein ideales Gebiet für offene, nährstoffarme Wasserflächen. Bereits in den 1980er Jahren wurden in der Schwarzen Heide zwei Tümpel angelegt, in denen sich sehr schnell Amphibien wie Wasserfrosch, Teichmolch, Kammmolch, Erdkröte und der Laubfrosch ansiedelten.

„Fünf-Sterne-Hotels“ für den Laubfrosch

Der Laubfrosch ist im gesamten Bundesgebiet stark gefährdet und gilt deshalb als streng zu schützende Art. Um ihm langfristig einen gesicherten Lebensraum zu bieten, wurden nach und nach weitere Kleingewässer angelegt, die bereits nach kurzer Zeit vom Laubfrosch neu besiedelt wurden. Inzwischen beherbergt die Schwarze Heide das größte Laubfroschvorkommen im Stadtgebiet von Hannover. Laubfrösche zählen mit einer Größe von nur ca. 6 Zentimetern und einem Gewicht von 9 Gramm zu den kleinsten einheimischen Froschlurchen. Selten werden

sie älter als fünf Jahre. Sie sind gute Kletterer und halten sich zur Nahrungssuche und zum Sonnen meist im Blätterwerk von Gehölzen auf. Ihre Kletterkünste verdanken sie ihrer feuchten Bauchseite und rundlichen Haftballen an den Füßen. Sie ernähren sich von Insekten und Spinnen, die oft im Sprung erbeutet werden. Im Frühjahr suchen sie zur Vermehrung besonnte, sich schnell erwärmende Flachgewässer auf. Ein paarungswilliges Männchen ist Kilometer weit zu hören. Ist ein Weibchen zur Paarung bereit, setzt es im Wasser walnussgroße Laichklumpen an Pflanzen ab. Diese Eier werden vom Männchen besamt. Nur wenige Tage später schlüpfen die Kaulquappen, die sich im Laufe des Sommers zu fertigen Fröschen entwickeln. Im Herbst suchen sie frostsichere Überwinterungsquartiere in Erdhöhlen oder Spalten auf und legen dabei oft mehrere Kilometer zurück.

Ein Paradies für Libellen

Aber nicht nur dem Laubfrosch gefällt es hier. Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungsstadien der Tümpel zeigen sich vielfältige Vegetationstypen wie rohe Sandböden, Hochstaudenfluren, Brombeer- und Weidengestrüpp und Erlenwäldchen. Diese Vielfalt bietet einer großen Anzahl von Libellen attraktive Lebensräume. Mit 30 von insgesamt 45 in Hannover heimischen Libellenarten wurde in der Schwarzen Heide die größte Libellen-

Imago mit Exuvie

Blaugrüne Mosaikjungfer

vielfalt im Stadtgebiet Hannovers nachgewiesen. Arten wie die Gemeine Winterlibelle, Glänzende Binsenjungfer oder die Falkenlibelle kommen hier vor. Letztere verdankt ihren deutschen Namen ihrem ruckartigen, rüttelnden Flug, bei dem sie oft die Richtung wechselt. Die Augen der Falkenlibelle sind auffällig smaragdgrün, weshalb sie auch als Gemeine Smaragdlibelle bezeichnet wird. Die Libellen verbringen als Larve mehrere Jahre im Wasser, während ihre Lebenserwartung als fertiges Insekt lediglich etwa vier bis sechs Wochen beträgt. Die Männchen fliegen die Uferbereiche ihrer Wohngewässer nah über der Wasseroberfläche ab, wobei der Hinterleib leicht nach oben zeigt. Andere Männchen werden bei diesen „Überwachungsflügen“ aus dem Territorium vertrieben. Die Paarung beginnt im Flug und endet sitzend in Gehölzen. Nach der Paarung legen die Weibchen die Eier ab, indem sie mit dem Hinterleib ins Wasser tauchen und jeweils 20 - 30 Eier abstreifen, die dann zu Boden sinken. Nach ca. drei Wochen schlüpfen die Larven, die 2 - 3-mal überwintern und ausgewachsen eine Länge von 22 Millimeter erreichen.